

JUS UND JOHANNA

Briefe des Rechtsgelehrten
ANDREAS VON TUHR
an seine Braut Johanna aus dem Jahre 1892

Herausgegeben von
J. K. VON DER MÜHLL-VON TUHR
Ganzleinen RM. 5.—, kart. RM. 3.80

Ganzleinen wieder lieferbar

Andreas von Tuhr, jedem Juristen deutscher Sprache bekannt, Lehrer und Freund zahlreicher heute wirkender Persönlichkeiten, ist uns durch dieses heitere Buch menschlich nabegerückt. In ihm verkörpert sich die Gelehrtenwelt der Zeit vor dem Weltkriege. Tuhr war Rektor der Straßburger Universität und hatte diese Stätte eines langen und erfolgreichen Wirkens als letzter deutscher Gelehrter gegen Weihnachten 1918 „mit Trauer im Herzen“ verlassen müssen. Er hatte in Heidelberg promoviert und war vor seiner Berufung nach Straßburg Professor in Basel. Als junger, achtundzwanzigjähriger Professor an der Baseler Universität schrieb Tuhr 1892 die Briefe dieses Bandes an seinen „lieben Hans“, seine Braut Johanna Therese.

Duisburger Generalanzeiger: Eine Köstlichkeit für jeden.

Hamburger Fremdenblatt: Die Briefblätter nehmen den Leser gefangen.

Deutsche Allg. Zeitung: Diese Briefe schrieb ein tiefer, ein reiner, ein wahrhaftiger Mensch. Sie sind die liebenswürdigste und humorvollste Kritik, die je ein Bräutigam an seiner Braut, an sich selbst und dem Drum und Dran der Verlobungszeit geübt hat.

Gunnar Gunnarsson (29. 9. 39 an die Herausgeberin): Ein sonderbares Buch, das einen nicht los läßt.

Frankfurter Zeitung: Der von Seite zu Seite erstaunlichere Eindruck des köstlichen Bandes ist die Gewißheit, daß dem an sich so leicht trockenen Boden der Jurisprudenz Liebesbriefe entsprossen sind, die zu den geistvollsten Herzenskundgebungen zu zählen sind . . . sind der unmittelbare, herzswarme Niederschlag des Werbens eines geistreichen und sympathischen Menschen um die Seelengemeinschaft mit der Frau. Ein Buch, dessen Lektüre ein gewinnendes Bild von der besten geistigen Substanz der Epoche vor dem Weltkriege vermittelt.

CURT WELLER & CO. VERLAG LEIPZIG

Z

Am 10. Juni erscheint:

Gerd Gaiser Reiter am Himmel

Gedichte. 68 Seiten. Gebunden RM 3.—

Ein junger unbekannter Dichter, Soldat wie Millionen andere, hat diese Gedichte geschrieben. „Wir sind die, deren Leben im Sterben vieler begann“, so hebt einer dieser Gesänge an. Eine große, neue Geschichtsschau durchzieht das Buch: die Sehnsucht nach dem germanisch-deutschen Reich steht an seinem Anfang, die Bewährung im jetzigen Kampf um die Erfüllung dieser Sehnsucht an seinem Ende. Dazwischen werden die ungebrochenen Kräfte der Ahnen, wird der immer fruchtbare Schoß der Erde beschworen, verehrende und verpflichtende Anrufe gelten den Deutschen in aller Welt, gelten hohen Gestalten unseres Volkes. Zutiefst erfüllt ist das Buch von einem brennenden Suchen nach einem lebendigen, unserer Art gemäßen Glauben. — Wie in aller wahren Dichtung, so klingt auch hier unsere Sprache neu. Alle Gedanken sind in klar leuchtende Bilder verwandelt, und viele Elemente unseres Lebens haben hier einen einmaligen Ausdruck gefunden.

„Gaisers Gedichte geben ein Beispiel politischer Lyrik, wie es in solcher Vollkommenheit selten ist. So leidenschaftlich und zugleich so großartig ist das Bewegende der Zeit kaum noch gefaßt worden.“

E. Ter-Medden in den „Mitteilungen der Reichshule des Deutschen Buchhandels“.

Z

Albert Langen / Georg Müller
Verlag · München